

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 291

Montag den 12. Dezember 1932

90. Jahrgang

Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt

Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz

Genf, 11. Dez. Die gestern von der Fünfmächtekonferenz ausgearbeitete Erklärung, die es Deutschland ermöglicht, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, ist heute von sämtlichen fünf Mächten endgültig angenommen und unterzeichnet worden.

Die eine Schreibmaschinenseite umfassende, in englischer Sprache abgefaßte Erklärung trägt folgende Unterschriften: J. Ramsay MacDonald als Vorsitzender, Norman S. Davis, John Simon, J. P. Boncour, C. v. Neurath, Alois. Die Unterzeichnung erfolgte heute vormittag in der Schlusssitzung der Fünfmächtekonferenz. Sie verzögerte sich zunächst etwas, weil Paul Boncour mit erheblicher Verpöschung zur Sitzung erschien.

Aufgrund dieser Erklärung nimmt Deutschland nunmehr wieder seine Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz auf und wird zu den für diese Woche vorgesehenen Sitzungen des Präsidiums und des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz Vertreter entsenden. Am Schluß der heutigen Sitzung empfing MacDonald den Konferenzpräsidenten Henderson, um ihm die Erklärung der fünf Mächte zu übergeben. Der Abschluß der Konferenz bildete ein Dinner, zu dem MacDonald die Teilnehmer eingeladen hatte. Redner von Neurath wird im Laufe des Tages Genf verlassen. Auch MacDonald wird heute nach London zurückkehren.

Die gemeinsame Erklärung

Genf, 11. Dez. Die heute mittag unterzeichnete Erklärung über das Ergebnis der seit dem 5. Dezember hier geführten Besprechungen der fünf Mächte über die Abrüstungsfrage hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, Frankreichs und Italiens haben erklärt, daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß, Deutschland und den anderen durch Vertrag abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet, und daß dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verankert werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, daß die Abrüstungsbeschränkungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden soll.

2. Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3. Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlich noch einmal zu betonen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitigkeiten zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Sie soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorliegen.

4. Die Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zweck der weiteren Herabsetzung vorsieht.

Befürwortung Adolf Hitlers

München, 10. Dez. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht heute folgende Befürwortung Adolf Hitlers vom 9. Dez.:
1. Ich übernehme bis auf weiteres vom heutigen Tage an die Leitung der politischen Organisation selbst.

2. Ich ernenne zu meinem Stellvertreter für die politische Organisation den bisherigen Reichsstaatssekretär H. Ley.

3. Am Mittwoch, den 14. Dezember 1932, gebe ich die neuen Richtlinien und Anordnungen betreffend den Aufruf vom 6. November 1932 zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt.

Hitler vor den schließlichen Amtswaltern der NSDAP.

Breslau, 11. Dez. (Eig. Meldung.) Die drei schließlichen Gänge der NSDAP. liefen am Samstag eine Amtswalterversammlung ab, an der auch Adolf Hitler teilnahm. Abg. Brücker führte, wie aus Kreisen der NSDAP. mitgeteilt wird, in einer Rede aus, daß die schließlichen Nationalsozialisten mehr denn je in Treue zum Führer der Bewegung ständen. Ohne ihn wäre die nationalsozialistische Bewegung undenkbar. Hitler erklärte in einer Ansprache, daß der Kampf nach den Geschehnissen der letzten Wochen mit allen erdenklichen Mitteln härter denn je geführt werde. Sonntag früh fuhr Hitler nach Dresden weiter.

Erhöhung der Fleischsteuer in Baden?

Wie gemeldet wird, soll die badische Regierung beabsich-

Der deutsche Standpunkt zu dem Genfer Ergebnis

Der Eindruck in Berlin

Berlin, 11. Dez. (Eig. Meldung.) In Berliner politischen Kreisen wird die Einigung, die heute vormittag in Genf erzielt wurde, als ein starker Erfolg der Abrüstungspolitik gewertet, die Deutschland trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände bis zu dem heutigen Ergebnis gradlinig verfolgt hat. Die Reichsregierung hat jetzt erreicht, daß die deutsche Gleichberechtigung in der Abrüstung von den anderen Mächten grundsätzlich anerkannt ist.

Im Verlaufe der letzten Genfer Verhandlungen des Reichsaussenministers ist es gelungen, eine Beantwortung der früher gestellten Fragen durch alle hauptbeteiligten Mächte zu erreichen. Diese Antwort liegt in der Genfer Erklärung vor.

Sie bejaht die deutsche Gleichberechtigung als Grundsatz der Abrüstungskonferenz. Damit ist die Gleichberechtigung nicht, wie es bisher der französische Standpunkt war, das spätere Ziel, sondern als grundlegendes Prinzip der Ausgangspunkt aller weiteren Abrüstungsverhandlungen. Die Erklärung geht aber auch noch den Schritt weiter, den vom grundsätzlichen zum praktischen Zustand, indem sie die Entschlossenheit der Mächte betont, darauf hinzuwirken, daß das Abrüstungsabkommen unabzüglich ausgearbeitet wird. Damit wird der früher geäußerten deutschen Befürchtung Rechnung getragen, daß man versuchen könnte, einen positiven Ausgang der Abrüstungsverhandlungen immer weiter hinauszuschieben.

Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß der Inhalt der späteren Abrüstungskonvention, also das, was sie den einzelnen Staaten zugeht, auch dem jetzt feierlich erklärten Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands entspricht.

Eine wesentliche Bedeutung der Genfer Erklärung sieht man in der Tatsache, daß die Revision des Versailler Vertrags damit eingeleitet ist. Der Teil 5 des Versailler Vertrages kann nicht mehr als eine Sonderbestimmung für Deutschland gelten. Dieser Teil des Versailler Vertrages kann also nur insofern auf Deutschland angewandt werden, als seine einzelnen Bestimmungen von allen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten für sich selbst in Anwendung gebracht werden.

Es liegt im Zuge der Entwicklung, daß mit der heutigen Erklärung auch bereits der von uns stets abgelehnte Konventionstext der vorbereitenden Abrüstungskommission erledigt ist, der die Diskriminierung Deutschlands aufrecht zu erhalten suchte. Als besonders erfreulich ist schließlich noch zu unterstreichen, daß der Erfolg der deutschen Bemühungen das Problem gleichzeitig auch für die anderen Staaten, die bereits abgerüstet sind, löst.

Köft man das heute erreichte Ergebnis des deutschen Kampfes um Gleichberechtigung zusammen, so ist man der Ansicht, daß ein sehr großer Fortschritt erzielt wurde. In den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt wird erwartet, daß er sich auch auf die Endlösung des Abrüstungsproblems auswirken wird.

Das Ergebnis von Genf ist nur unter Mitwirkung aller Beteiligten möglich geworden. Neben den Bemühungen MacDonalds ist besonders hervorzuheben, daß Ministerpräsident Herriot Verständnis für die Lage Deutschlands gezeigt hat. Herriot ist den Weg der Verständigung, der von der Regierung zu dem bekannten konstruktiven Plan geführt hat, weitergegangen bis zur Zustimmung zu der jetzt gefundenen Formel. In deutschen Kreisen kann man damit nur die Hoffnung verbinden, daß die Einigung von Genf auch auf die deutsch-französischen Beziehungen einen günstigen Einfluß ausüben wird.

Aufnahmestellung für ausgetretene Nationalsozialisten

Besprechung zwischen Wehrwolf und Deutsch-Sozialisten

Halle, 11. Dez. (Eig. Meldung.) Am heutigen Sonntag fand in Halle eine Konferenz statt, die einer Aufnahme zwischen ausgetretenen Nationalsozialisten, der kürzlich gegründeten Deutsch-sozialen Partei und dem Wehrwolf diente.

Es wurde beraten, ob und welche gemeinsamen Schritte unternommen werden sollen und die Möglichkeit eines Zusammenschlusses erörtert. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden, da man zunächst die weitere Entwicklung des Halle's Gregor Straffer abwarten will.

Am gleichen Tage fand auch eine Konferenz der Revolutionären Nationalsozialisten statt, in der Major Buchdrucker sprach.

Das „Ich“ und das „Wir“

Die großen Revolutionen der Weltgeschichte sind nichts anderes als Offenbarungen der großen geistigen und seelischen Verwandlungen, die mit den Völkern vor sich gegangen sind. So sehr der Hunger des Ragens und die Not der Arbeitslosigkeit revolutionäre Ereignisse auslösen und herbeiführen können, so ist doch nur diejenige Gestaltung von Dauer, hinter der ein seelischer Hunger nach einer Umordnung und Neuordnung drängt. Welchen äußeren Gang auch das deutsche Schicksal in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nehmen wird, wir stehen mitten in einer jener seelischen Verwandlungen, für die die Geschichte bereit ist mit vollem Recht den Namen „Revolution“ anzuwenden. Die Gestalt, die aus den Ideen und geschichtlichen Kräften der französischen Revolution entstanden ist, hat ihre Gültigkeit und ihre Macht verloren. Wieder einmal schlägt das Weltpendel von der Freiheit zur Bindung zurück.

Die großen Seidestricke erfolgen nicht explosiv und über Nacht, sondern sie vollziehen sich in der Stille und sind plöglich da. Als in der Kanonade von Valmy Goethe seinen berühmten Spruch verkündete: „Von hier aus beginnt eine neue Epoche der Weltgeschichte!“ fanden die äußeren Formen der europäischen Staatlichkeit zwar noch unerwähnt. Und doch hatte sich seit rund fünfzig Jahren der große seelische Umbruch vollzogen, der im Laufe eines Jahrhunderts die ganze Welt verwandeln sollte. Goethe selbst sprach einmal später davon, daß er aus der Gegenüberstellung der festgesetzten und in Lineartakt operierenden Truppen der monarchistischen Staaten und der in aufgelöster Ordnung kämpfenden Tirailleurverbände der republikanischen französischen Armee die Gewißheit gezogen habe, daß in der nächsten Epoche die Freiheit des Einzelnen über die Bindung der Gemeinschaft gesetzt habe. Goethe wußte zu gut, daß diese Gemeinschaften längst ihren inneren Sinn verloren hatten, und daß die Bindungen der vergangenen Zeit aufgelöst worden waren. Die alte Feudalordnung mit ihren starren Ständen war ebenso längst überholt wie das vollkommen veräußerte Kirchen-Christentum oder die gebrochenen Zwangsarmen der europäischen Staaten. Es gab keine rechten Gemeinschaften mehr, deshalb mußte die Verantwortung zuerst einmal wieder an die Einzelpersonlichkeit zurückfallen, um hier zum Kern- und Anknüpfungspunkt neuer Bindungen und Gemeinschaften zu werden.

Ein Zeitalter der „Ich-Idee“ begann. Die Gedanken der „Aufklärung“ begnügten sich nicht mit der Zerlegung überlebter Ordnungen, sie lösten auch dort auf, wo ewige Bindungen dem Menschen erst einen sittlichen und seelischen Halt zu verleihen vermögen. Die Familie wurde zu einem Geschäftsvertrag zweier Partner, die sich jederzeit wieder lösen konnten. Ueber das Volk regte die Idee der „Menschheit“, wie über die Bindung an das Göttliche und Keiglose der Überwelt der blatten Vernunft zu liegen schien. Ein solch verstandener Persönlichkeitsakt erschöpfte sich in der Frage des „Ich“. Der Mensch wurde plötzlich das Maß aller Dinge.

Das Ergebnis war, zumal in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, verhängnisvoll. Die inneren Werte der Völker gerieten in Verfall. Eine Wirtschaftsaufklärung gewann Geltung, welche die Würde des Einzelnen über das Wohl der Gesamtheit setzte. Die Kultur erschöpfte sich in der Fergliederung belangloser Einzelsvorgänge, sie stellte das Individuum und nicht mehr den für eine Gemeinschaft verantwortlichen Menschen in den Vordergrund. Der Massenamt von oben und unten lähmte den kantischen Herrschaftswillen. Der Kult der Eigenpersönlichkeit wurde zum unerträglichen Kennzeichen seelischer Leere und Dede. Alle Bindungen erschienen gelöst. Die Unverbindlichkeit der Standpunkte veräußerte jede Weltanschauung. Der Weltkrieg, der in diese Herrschaft der „Ich-Idee“ einbrach, erschien geradezu als eine Justiz des Schicksals für ein Geschlecht, das der großen Zusammenhänge längst schon nicht mehr bewußt war. Das „Ich“ wurde plötzlich entweder vernichtet oder eingeschluckten zum „Wir“.

Dies ist der eigentliche Sinn des sogenannten „Kriegsergebnisses“. Alle äußerlichen Werte des „Ich-Aufbaus“ traten zurück hinter die Aristokratie des Todes, die wieder eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft war. Vor die äußerliche Bedrohung des seelischen Bestandes gestellt, fand der Mensch wieder zu seinen Bindungen zurück. Wiederrum begann eine neue Epoche der Weltgeschichte. Wer den Maß dafür hat, hinter den sichtbaren Geschehnissen die bewegenden Kräfte der Zeit erkennen zu können, stellt allenthalben den Sieg des „Wir“ über das „Ich“ fest. Der hohle und zu nichts verpflichtende Vorkriegspatriotismus ist einem vertieften Nationalgefühl gewichen. In der Wirtschaft drängt alles nach einer Ablösung der Wirtschaftswillkür des Einzelnen zu einer planvollen Eingliederung aller Kräfte unter einen kantischen und völkischen Zweck. Auf der Bühne sind Städte unerträglich geworden, die noch die Rote des Einzelmenschen schillern. Hunderttausende von Arbeitslosen sind in die Gemeinschaftslager des freiwilligen Arbeitsdienstes eingeströmt. Blindliche Gemeinschaften verdrängen langsam die alten Formen der Partei, wie sie im vergangenen Jahrhundert geworden sind. Der Freiheitsbegriff bekommt eine Erweiterung und Vertiefung. Frei ist nur der, der sich freien Willens dem Gesetz und der Bindung des Staates oder des Glaubens unterordnet. Diese Entweitung vollzieht sich nicht auf der Straße, sondern in den Seelen. Es wird die Zeit kommen, wo sie auch sichtbar sich in einer gebundenen Staatlichkeit und Wirtschaft ausdrücken wird. Das „Ich“ ist tot, das „Wir“ tritt die Herrschaft an. Die höchste Form des „Wir-Gedankens“ aber ist die Nation, die letzte Bindung der „Wir-Idee“ ist die Einheit des Volkes in Gott.

„Der Enztöler“ darf in keiner Familie fehlen



Württembergischer Landtag

Stuttgart, 9. Dez. Im Landtag wurde am Freitag nachmittags die Beratung von Anträgen fortgesetzt. Zunächst fand einstimmig Annahme ein Antrag Rurr (N.S.), der sich gegen die nicht lebensfähigen und unsoliden Bauvereine wendet, damit die soliden Spartassen nicht gefährdet werden. Zu dem Antrag hatten sich außer dem Antragsteller noch die Abgeordneten Müller (C.D.), Blügel (S.), Alb. Fischer (Komm.), Joh. Fischer (Dem.) und Waldmann (N.S.) geäußert. Präsident Dr. Nische erklärte, daß die Beaufsichtigung der Bauvereine Sache des Reiches sei. Man dürfe von der Landesbank nicht alle mögliche Hilfe verlangen, denn sie bekomme keine Steuermittel mehr, und der Kapitalmarkt sei ihr verperrt. In Erörterungen gab auch ein Antragsantrag Anlaß, betr. Vergütung auf Reklame im Rundfunk, mindestens aber auf Reklame für Warenhäuser und Einzelhandelsbetriebe. Dieser Antrag wurde angenommen, während ein nationalsozialistischer Antrag auf alle Anzeigen von Warenhäusern und Einzelhandelsbetriebe im Staatsanzeiger zu verzichten, abgelehnt wurde. An der Debatte über diese Anträge beteiligten sich die Abgeordneten Reiner (N.S.), Feuerstein (S.), Haag (A.), Heymann (S.), Dr. Widder (D.K.) und nochmals Reiner (N.S.). In einem kommunistischen Antrag betr. Verbot der Benutzung von Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken erklärte Präsident Dr. Nische, daß es in Württemberg 247 Wohnwagen mit 1073 Bewohnern gebe. 27 Wagen seien in Gemeindebesitz und 40 in Privatbesitz. Nach Ansicht von Sachleuten sei der Zustand der Wagen befriedigend, namentlich, wenn sie unterhalten sind. Nachdem sich die Abgeordneten Alb. Fischer (A.), Gompfer (S.), Reiner (S.) und Haag (A.) zu dem Antrag geäußert hatten, wurde dieser mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann noch ein Antragsantrag angenommen, die Regierung möge prüfen, ob Sturm- und Wasserschäden an Gebäuden in die Gebäudeversicherungsversicherung hereingenommen werden können. Zum Schluß wurde noch eine Eingabe betr. das Verbot der Jagd (Abwürgen von Kagen durch Jagdbunde) der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Nächste Sitzung Samstag vormittags.

Der Landtag vertagt sich

Der Landtag legte in der Samstag-Sitzung die Beratung von Anträgen und Eingaben fort. Ein nationalsozialistischer Antrag betr. Verbot des Schützens wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da vom israelitischen Oberrat eine Gegeneingabe vorlag. Es gab großen Ärger im Hause, als die Nationalsozialisten diejenigen, die für diesen Beschluß eintraten, als Judenschuttruppe bezeichneten. Im Mittelpunkt der Beratungen stand dann weiterhin eine Eingabe der Vereinigung württembergischer Ortsvorsteher, die eine Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher verlangte. Der Abg. Rüdke (Ztr.) erläuterte den Ausschlußbericht. Der Abg. Köhler (Komm.) sprach von den Russolint-Älteren mancher Ortsvorsteher und verlangte eine Kürzung ihrer Wahlperiode. Der Abg. Kling (C. Vd.) trat für die Verlängerung der Wahlzeit ein. Der Abg. Waldmann (N.S.) ver sprach sich von der Verlängerung der Wahlzeit keinen Erfolg. Der Abg. Reus (Ztr.) schilderte die schwierige Stellung des Ortsvorstehers, der in diesen schweren Zeiten im Interesse der Gemeinden gehandelt werden müsse. Der Abg. Heymann (Soz.) äußerte Bedenken gegen die Verlängerung der Wahlzeit. Der Abg. Stöck (H.V.) wünschte eine Verlängerung der Wahlzeit um 2-4 Jahre, zum mindesten, wenn der Gemeinderat zustimmt. Der Abg. Joh. Fischer (Dem.) betonte, daß der Ortsvorsteher mit voller innerer Unabhängigkeit sein Amt führen könne. Ministerialdirektor Dr. Held erklärte, das Amt des Ortsvorstehers sei heute besonders ehrenvoll und der Wunsch der Ortsvorsteher sei deshalb durchaus verständlich. Es liege auch im Staatsinteresse, die Stellung der Ortsvorsteher zu härten, aber man müsse erst prüfen, ob die Verlängerung der Wahlzeit diesem Ziel diene. Die Regierung werde diese Prüfung vornehmen. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Haag (Komm.), Ztr. (N.S.) und Rüdke (Ztr.) wurde der Antragsantrag, die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben, angenommen. In 2 Fällen wurde die Genehmigung der Straßverlegung von kommunistischen und sozialdemokratischen Abgeordneten verweigert, nur in einem Fall des Abg. Haag (Komm.) wurde sie erteilt. Nationalsozialistische Anträge betr. Verringerung der Zahl der Abgeordneten und betr. Fleischsteuer sowie einige kommunistische Anträge betr. Erwerbslosenbeihilfe, Schulbeihilfe und Reichsmilchgesetz wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dierant vertagte sich der Landtag auf unbestimmte Zeit. Voraussichtlich findet die nächste Sitzung erst im neuen Jahr statt. Bei den Nationalsozialisten besteht allerdings der Wunsch, in der Weihnachtswache noch einmal kurz zusammenzukommen.

Letzte Nachrichten

Zrier, 11. Dez. Ein Wagen mit 15 Nationalsozialisten, die zu einer Koblenzer Versammlung wollten, fuhr etwa 10 Kilometer hinter Koblenz gegen den Pfeiler einer Eisenbahnunterführung. Der 50 Jahre alte Nationalsozialist Jette aus Renning an der Obermole, Vater von 10 Kindern, war sofort tot, ein Insasse wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Das Unglück geschah an einer gefährlichen Stelle. Ob der Führer des Autos die Warnungsschilder übersehen hat, oder welcher Ursache sonst das Unglück zuzuschreiben werden muß, ist noch nicht festgestellt.

Gelsenkirchen, 11. Dez. Auf der Zeche Graf Widmar in Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Bergleute, die vor Ort mit Bohrarbeiten beschäftigt waren, überhörten einen Steinwurf, von dem sich zwei Wagen lösten und infolge des starken Gefälles zurücksausten. Die beiden Arbeiter wurden überfahren und so schwer verletzt, daß einer von ihnen kurze Zeit später verstarb.

Den Haag, 11. Dez. Sonntag früh ging südlich der Stadt bei der Ortschaft Amintshul bei einer Bauernwirtschaft plötzlich ein Ballon nieder, der aus Delfsdorf stammt und dort mit 4 Insassen aufgestiegen war. Einer der Insassen fiel aus dem Korb des Ballons, so daß er ernstlich verletzt wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die anderen drei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Ballon wurde geborgen.

Paris, 11. Dez. Ein seit Samstag vermisstes Postflugzeug der Strecke Marseille-Barcelona ist heute 6 Kilometer nordwestlich von St. Maries de la mer verbrannt aufgefunden worden. Der Unfall hat sich Freitag früh ereignet. Das Flugzeug war mit einem Passagier und Post an Bord aufgestiegen. Der Flieger hatte aber infolge Nebels Reicht gemacht und beabsichtigt, auf einem etwas sumptigen aber heumatschen Gelände eine Notlandung vorzunehmen. Beim Landen scheint ein Strauch das Flugzeug gestreift zu haben. Der

Ein Schwarzfender wird beschlagnahmt

Seit Monaten hatten die Berliner Rundfunkhörer den zweifelhaften Genuss von Darbietungen, die nicht im Programm standen. Ein kommunistischer Schwarzfender trieb sein Störungsunwesen und suchte nach kommunistischen Schreibern die Beise der Internationale unter den Rundfunkhörern populär zu machen. Die Störungsstelle des Rundfunks im Berlin mit der Polizei suchten den Schwarzfender festzustellen, aber vergeblich. Die Kommunisten hatten ihr besonderes Vergnügen daran, ihre Blätter schreiben, es würde sehr schwer sein, den Schwarzfender festzustellen weil für einen Sender heute eine ganz einfache Apparatur genüge, die leicht transportabel ist und unauffällig überall aufgestellt werden könne. Wahrscheinlich hat die Sender auch gewandelt, denn einmal wurde als Herd der Störung der Norden Berlins festgestellt, dann wieder der Süden. Der Berliner Polizeipräsident entschloß sich schließlich, als alle Nachforschungen ergebnislos blieben, eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung des Schwarzsenders auszusprechen. Das half. Schon drei Tage danach wurde die Polizei vom Postamt auf vielerlei Spuren gelenkt, von denen eine die richtige war.

In einer Dachwohnung des Hauses Reinholdsdorferstraße 100 in Berlin im Luergebäude wohnte eine Familie Schmidt. In der letzten Zeit hielt vor dem Hause täglich ein dunkelgrünes Auto, aus dem mehrere Koffer und Pakete ausgeladen wurden. Die Koffer und Pakete gingen immer zu Schmidt, der sich seinen Nachbarn gegenüber, wahrscheinlich um die verdächtigen Autotransporte zu erklären, als Handelsmann bezeichnete. Diese Pakete hatten auch den Charakter der Hausbewohner noch nicht erreicht, aber die Hausbewohner waren betört darüber, daß in der letzten Zeit ihr Radioapparat immer um die Mittagstunden herum völlig blockiert war und der Empfang unmöglich blieb. Sie suchten nach dem Grund der Störung und entdeckten, daß eine neue Antenne gezogen

Apparat fahrig dabei um und geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde auf seinem Pilotensitz vollständig verbrannt vorgefunden. Der Passagier war anscheinend bei dem Sturz herausgefallen; seine Leiche land man 20 Meter entfernt. Es handelt sich um einen französischen Flugzeugingenieur, der geschäftlich nach Barcelona reisen wollte.

Kälin Nachfolger Syrup

Berlin, 10. Dez. Mit der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ist an Stelle des zum Reichsarbeitsminister ernannten Dr. Syrup der Präsident des Landesarbeitsamtes Stuttgart, Kälin, kommissarisch beauftragt worden.

Wieder Bürgerkrieg in Mexiko

New York, 10. Dez. Mexiko ist neuerdings vom Bürgerkrieg bedroht. 15.000 bewaffnete Anhänger von Tejeda, dem abgesetzten Gouverneur des Staates Veracruz, verhindern gewaltsam die seitens der Regierung angeordnete Landauslieferung und Zurechtweisung von Land an Kleinbauern. Sie fordern die Bildung von Kollektivwirtschaften nach kommunistischem Muster.

Tejeda, der Kandidat für die nächstjährige Präsidentschaftswahl ist, verfügt im ganzen Lande über eine zahlreiche Anhängerarmee. Er ist entschlossen, den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Präsident Rodriguez entsandte eiligst fünf Kavallerieregimenter zur Unterdrückung der Revolte. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

Wirtschaft im Blick

Zum erstenmal seit 70 Jahren deckt die deutsche Kartoffel- und Getreiderente den ganzen Inlandsbedarf. Vor wenigen Jahren mußten wir noch 4-5 Millionen Tonnen Getreide einführen, während wir in diesem Jahre sogar einen Getreideüberschuß aufweisen dürften. Diese Tatsachen führen die „Blätter für Landwirtschaft, Marktforschung“ auf die verhältnismäßig hohen Getreidepreise, die zum Getreidebau anreizen, und die Schrumpfung des Getreideverbrauchs zurück, der in der gegenwärtigen Kolzeit um rund 2 Millionen Tonnen unter dem Normalbedarf liegen dürfte.

war, deren Verbindungsdrähte in die Wohnung der Familie Schmidt hineinführten. Die Polizei nahm daraufhin die Wohnung unter Beobachtung. Es wurden sorgfältige Vorbereitungen getroffen, um den Schwarzfender, der eine Anlage wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu gewärtigen hat, auch persönlich zu überführen. Im Fundament wurden Vorbereitungen getroffen, und die Kriminalbeamten, die auf Beobachtungsposten standen, hatten transportable Empfängerapparate mit sich, denn man wollte in demselben Augenblick zugreifen, in dem der Sender in Tätigkeit war. Alles klappte. Die Kriminalbeamten hörten die kommunistische Schwarzsendung an, um sich die Stimme des Senders einzubringen. Sie eilten darauf nach der Wohnung des Schmidt und klopfen. Es wurde lange Zeit nicht geöffnet. Erst als die Polizei drohte, gewalttätig einzudringen, wurde aufgemacht. Die Kriminalbeamten erkannten in der Stimme des Öffnenden Mannes die des Senders wieder, der in das Mikrophon gesprochen hatte. In der Wohnung waren die anderen Männer damit beschäftigt, in höchster Eile die Koffer, in denen die Sendeanlage montiert war, zusammenzubacken. Der Geheimdienst war von den Verhafteten selbst zusammengebackelt worden. Vermutlich ist der Sender immer gleich nach der Sendung abmontiert und an einer neutralen Stelle verpackt worden. Die drei Männer legten sofort ein Geständnis ab. Zwei von ihnen gaben auch an, daß sie Kommunisten seien. Der Wohnungsinhaber aber erklärte, daß er vor einigen Monaten als der kommunistischen Partei ausgetreten sei. Die Polizei deut den Verdacht, daß die drei in Verbindung mit einer kommunistischen Terrorgruppe stehen, die auch die Störung der Neujahrsrede des Reichspräsidenten verursacht hat. Da die drei nicht leugnen, wird es nicht notwendig sein, die Schallplattenaufnahme der Schwarzsendung als gerichtliches Beweismittel heranzuziehen. Die Plattenaufnahmen sind aber überaus wichtig auf gelingen und werden der Polizei zugestellt.

Alpensymphonie

Roman von Friedrich Langg.

Verleger: Verlag F. Langg, Hohenstein-Gr. (Sa.)

148

Lieber Eberhard!

Du wirst Dich vielleicht zurückweicht fühlen durch mein Verhalten in den letzten Tagen. Ich bitte Dich, mir das nicht übel zu denken. Als Stimmungsmensch ist man seitlichen Schwankungen unterworfen, die sich leider nicht mit einer Handbewegung beiseite schieben lassen. Es mag dies für mich eine beachtende Tatsache sein, aber ich bin in dieser Hinsicht noch nicht hart genug.

Ich bitte Dich, mich zu besuchen, sobald es Deine Zeit erlaubt. Sieh, meine Ferien gehen zu Ende. Doch um deshalb noch eine Woche irgend wohin fahren, wo es schön ist. Bistrecht Hell am See? Oder willst Du höher hinaus? Einmal Tegeler Gletscherregion? Dann also nach Venz oder Dörsing, wie es Dir beliebt. Du weißt, daß ich überall gern bin, wo die Berge in den Himmel ragen. Verabschied!

Deine

Ursula.

Sie überprüfte noch einmal das Geschriebene, lächelte dann: „Ein bißchen kühl, aber soweit ich Eberhard kenne, liegt auch er überflüssige Sentimentalität nicht.“

Sie übergab den Brief Sepp zur Beförderung. Er sollte ihn am Bahnhof Bergen in den Kasten werfen. Sepp nicht verließend und ließ ihn in seiner inneren Rocktasche verschwinden. Dort war das zierliche Brieflein gut aufgehoben. In gut!

Am nächsten Tage gab es Familienrat im Sanatorium Jofersho. Der Sanitätsrat beobachtete im Sommer eine Zimmerflucht des obersten Stockwerkes. Von hier aus hatte man eine herrliche Aussicht bis weit in den Glemsau hinein.

Ursulas Mutter, eine noch verhältnismäßig junge, hübsche Frau, war von der See zurückgekehrt. Sie hielt den Entschluß ihrer Tochter gut.

„Sehr vernünftig von Dir, nun endlich energisch an deine Erholung zu denken! Im Grunde habe ich auch nichts gegen Kerchhoffs Begleitung einzuwenden, wenigstens zu bedenken ist, daß ihr noch nicht verlobt.“

„Ach Ursula!“ fiel ihr da der gestrenge Herr Gemahl ins Wort. „Ziel doch nicht Wäpflücker als der Papst! Ich Ursel so manches Hochwende mit Widor in die Berge gelassen, gönne ich ihr das Vergnügen mit dem freizügigen Kerchhoff erst recht. Ich halte ihn für einen in jeder Hinsicht zuverlässigen und tüchtigen Menschen.“

„Gewiß, gewiß.“ beistete sich Frau Emma zu bestätigen, obgleich sie ihren zukünftigen Schwiegersohn noch gar nicht kannte, aber wir müssen bedenken, daß Ursel durch die Orientierung Geschichte in verschiedenen Zeitungen genannt worden ist. Man wird vielleicht hier und da auf sie acht geben und.“

Der Herr des Hauses brachte die Faust auf den Tisch, daß das Frühstücksgericht stürzte. Dazu schimpfte er: „Ich möchte nur wissen, wer dich mit solchem Blödsinn insiziert hat! Zeitung, Zeitung — was man da heute liest, hat man morgen vergessen. Sensationen sind nur für den Augenblick berechnet. Ursel wird unbeschäftigt inage und nichtlang in den Hiltzen des Hochgebirges gemeinsam mit Kerchhoff zubringen können, ohne daß sich auch der Teufel um sie kümmert. In der Höhenluft geht es lameradisch hin, zu Matsch und Weidsträuch gedeiht nur im Tale.“

Es wäre wahrhaftig nicht das erste Mal gewesen, daß es schon am Morgen um einem Gemitter mit Rauch und Donnermetter wühlten den Oberatten kam. Ursula sah sich zum Eingreifen und gütlichen Vermitteln genötigt.

Mutter — deine Bedenken in Ehren, aber sie sind tatsächlich nicht am Platze. Wenn Eberhard herüberkommt, wie ich hoffe, werde ich ihn dir vorstellen. Du wirst dann selber beurteilen können, ob er vertrauenswürdig ist oder nicht.“

Tatsächlich gelang es ihrer diplomatischen Art, den Frieden wieder herzustellen. Aber nun wurde eine andere Frage angeschnitten, die der Tochter des Hauses nicht weniger unangenehm war.

„Ich schlage sogar vor,“ bekannte der Sanitätsrat, die soeben aufgetragene Morgenjagung wieder wegzulassen, daß Ursula solange bleibt, wie es ihr gefällt. Es kommt der September mit seinen brackvoll durchsichtigen Tönen. Ich würde auch dafür das Kartenspiel empfehlen. Herbsttag im trosten oder kleinen Thonboden sind unangenehm.“

Ursula schob die Tasse zurück. Den Fehdehandschuh aufreißend, sagte sie: „Du vergißt Vater, daß weder Eberhard noch ich nach unserem Belieben schalten und walten können. Wir haben beide nebenbei auch einen Beruf, den wir lieben und der es uns erst ermöglicht, daß wir in die Ferien fahren können.“

Donnermetter, konnte das Rädel in die Offensive gehen! Der Sanitätsrat war zu gleichen Teilen belustigt und erschrocken. Sie in aller Gemütsruhe und etwas umständlich die erloschene Jagare wieder in Brand setzend, lachte er beruhigend seinen Standpunkt heraus: „Rädel, mach mir doch nichts vor! Du weißt ganz genau, wie ich über deinen Beruf denke. Ganz abgesehen davon, daß du es nicht nötig hast, dich den lieben langen Tag in deine düstere Schriftleiterkurbel zu setzen.“

„Bitte sehr!“ fiel ihm Ursula berichtigend ins Wort. „Ich habe das sonnigste Zimmer im ganzen Betrieb!“ — und dir das Gehirn für andere Leute unzuwenden.“ fuhr ihr Vater unbedirrt fort, „wäre deinen Kerben eine längere Atempause wirklich nur von Nutzen sein. Wenn

du erst verheiratet bist, wirst du einsehen, wie recht ich habe. Dann leid ihr berufstätigen Frauen meist verbandelt und die Scherechen mit der besten Gesundheit beginnen.“

Sogar Frau Emma nicht belustigt mit dem jugendlich fröhlichen Kopfe. Wie sie so neben ihrer Tochter sah, hätte man die beiden Frauen ohne Ueberreibung für Schwestern halten können.

Zeit war an Ursula die Reihe, zu lachen. „O nein, Vater. Du beliebst das Thema nach deinem Standpunkt umzuwerfen. Laut Statistik —“

Der alte Herr wühlte, eine Grimasse schneidend, ab. „Lach mich mit deinen Statistiken aufreißend!“ trauerte er, die Zeitung wieder aufnehmend und damit den Kampf für sich verloren gebend.

Und ans Heizen den ich vorläufig überhaupt noch nicht!“ trumpfte Ursula auf, das Gespräch abschließend.

Der Sanitätsrat verschonte sich hinter seiner Zeitung. Mit dem „Weißerwol“ war ja doch nicht vernünftig zu reden! Wenn nicht zu raten, dem ist nicht zu helfen. Wochte Ursula nach ihrer Passion selig werden.

Der Vormittag verging — Kerchhoff kam nicht. Der Nachmittag ließ dahin — der Erwarthung blieb aus. Nun demüthigte sich Ursula doch eine geheime Unruhe. Ihr wurde jetzt erst eigentlich so recht bewußt, daß ihr Verhalten in den letzten Tagen Kerchhoff vor den Kopf gestoßen haben könnte. Während sie am Koffer stand und die Straße nach Bergen überschaute, ging sie mit sich zu rate. Was tun?

Ja, sie hatte sich vor Eberhard verzeihen lassen, aber nun, weil sie wirklich nicht in der Stimmung gewesen war, ihn zu empfangen, Schließlich kam sie zu dem Ergebnis: Hin zu ihm! In einer Knospunge unter vier Augen ließ sich alles wieder eintragen.

Mit dem Auto konnte sie nicht fahren. Sepp hantierte in der Garage. Es gab eine Reparatur. Kurz entschlossen ließ Ursula zu Fuß bis zur Station und fuhr dann mit dem Personenzug nach Lebersee. Von dort hatte sie nur noch eine halbe Stunde zum See.

Endlich stand sie vor dem Hause des Geliebten. Mith schnell abschweifender Gedanke: Wenn das die Mutter wüßte, würde sie wahrscheinlich tadelnd bemerken, daß ein junges Rädel nicht ohne Begleitung die Wohnung eines Junggesellen betrete! Doch aller Keuzlichkeit ihrer Anschauungen konnte Rama doch zuweilen furchtbar vorstürmische Fernentwischen. . .

Mit einem Winkeln auf den Lippen drückte Ursula auf den Klingelknopf. Man hörte deutlich das Raseln der Moch. Und dann vering der Bartenden das Lachen.

Niemand öffnete. Das war einerseits erreslich, andererseits demütigend. Wenn Eberhard nicht da ist, kann er meinen Brief nicht gelesen haben und mich auch nicht besuchen. Aber: wo kommt er weilen, und warum teilte er ihr nicht mit, wohin er fuhr?

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 12. Dez. Mit einem befriedigenden ideellen und wirtschaftlichen Erfolge konnte gestern die Gesundheitsausstellung ihre diesjährigen Ausstellungstage beschließen. Nahezu 1000 Erwachsene, darunter etwa 300 Erwachsene, besuchten die überaus lehrreiche Ausstellung. Da die Mehrzahl der erwachsenen Besucher aus Neuenbürg kam, ist an der Einwohnerzahl gemessen der Besuch ein überaus guter zu nennen. Rund 800 Schüler und Schülerinnen der Schulen von Neuenbürg, Waldronbach, Dennach, Schwann, Eitenhausen, Gräfenhausen, Conweiler, Rotenbach, Nibelbach und der Fortbildungsschule Höfen besuchten ebenfalls die Ausstellung. Besonders Interesse fanden die Führungen der diesjährigen Kreisfachschaft, die sich durch ihre Mitarbeit den Dank weitester Kreise verdienten. Die Bestände der Ausstellung werden nun heute verpackt und gelangen vom 5. bis 10. Januar 1933 in Wildbad zu erneuter Ausstellung.

Neuenbürg, 12. Dez. Die Sonntage vor Weihnachten sollen den Ladengeschäften Hochkonjunktur bringen. Der gefestigte Silberne Sonntag stand wohl im Zeichen des guten Wertes, nicht aber des guten Geschäftsganges. Manchen Ladenbesitzer hörte man seufzend sprechen: „Es kommt nicht das Weihnachtsgeschäft heraus!“ Dies schmerzliche ist schmerzliche, umso mehr, als die Geschäftskonten von Steuern und Kosten aller Art nahezu erdrückt werden. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß die Ladengeschäfte am Tage auch noch etwas von einem Weihnachtsumsatz verspüren dürften.

Neuenbürg, 12. Dez. Unter Mitbürger Karl Scherer hat im Jahr 1932 einen zusammen 15 Wochen dauernden Ausbildungskurs für Obstbau besucht und bei der in den letzten Tagen vor der Württembergischen Landwirtschaftskammer in Ulm stattgefundenen Prüfung das beste Zeugnis, nämlich „sehr gut“ erhalten und ist nunmehr berechtigt, die Bezeichnung „geprüfter Baumwart“ zu führen. Dem allezeit rührigen Vorstand der Obstgruppe Neuenbürg des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins bezügelten Glückwunsch.

Neuenbürg, 12. Dez. Am kommenden Sonntag wird Herr Regierungsrat Müller, Vorstand des Finanzamts Neuenbürg, im Gasthaus zur „Eintracht“ einen Vortrag über „Steuererleichterungen“ halten. Damit geht ein lang gegebener Wunsch des gewerblichen Mittelstandes in Erfüllung, von berufener Seite Aufklärung über Fragen zu erhalten, über die noch mancherlei Unklarheiten bestehen. Gerade in den Organisations des Handwerks und Gewerbes sind immer wieder Zweifel aufgetaucht über den Wert und die voranschreitenden Auswirkungen der zur Rede stehenden finanzpolitischen Maßnahmen, soweit sie das Handwerk betreffen. Es darf deshalb angenommen werden, daß kein Gewerbetreibender von Stadt und Bezirk veräußert wird, diese Gelegenheit zu benützen und sich hierüber zu unterrichten. (Näheres s. Inserat.)

(Wetterbericht.) Obwohl sich im Westen eine kältere Depression gebildet hat, herrscht der Einfluß des nordost-europäischen Hochs vor. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar zeitweilig bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Döbel, 10. Dez. Am 2. v. M. feierten die Eheleute Jakob Friedrich Keller, jr. Holzbauer, und seine Ehefrau Karoline geb. Keller im engsten Familienkreis das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ließ das Präsidium des Württembergischen Kriegsbundes dem Jubelpaar ein Schreiben mit 100 RM. durch den Vorstand Kramer des Krieges- und Militärvereins Döbel mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen übermitteln. Möge den beiden noch ein gesunder, froher Lebensabend beschieden sein.

Derrenbach, 11. Dez. Nach zwölfjähriger erfolgreicher Wirksamkeit verläßt Oberlehrer M. Freymayer beim Beginn der Weihnachtsferien unsere Stadtgemeinde, um unter Förderung nach Heilbronn eine Klasse der Mittelschule zu übernehmen. Neben der Vorstandstätigkeit an der Volksschule entfaltete er auch eine erfolgreiche Tätigkeit als Schuldirektor und Lehrer an der Gewerbeschule, wodurch ihm in den Kreisen der Handwerksmeister manche dankbare Anerkennung zuteil wurde. Als Vorsitzender des Bezirkslehrervereins und Vertrauensmann des Lehrerehrervereins war er bei den Kollegen stets eine hochgeschätzte Persönlichkeit. Der Männergesangsverein „Vedertanz“ wird seinem schreibenden Chorleiter das treueste Gedächtnis bewahren. So bedauert man allenthalben aufrichtig den Wegzug der Familie Freymayer und wünscht ihr für den ferneren Lebensweg wärmste Wünsche.

Wildbad, 11. Dez. (Nachglück.) In Kältenbrunn-Reichenbach konnten bei den Ereignissen, die dieser Tage stattfanden, und an denen auch Marktgraf Verbold von Baden teilnahm, vier prächtige Zwölfstender zur Stelle gebracht werden.

Starker Frost im Schwarzwald

Seit den Nachstunden des Samstag brach ein heftiger Nordoststurm über den Hochschwarzwald. Er hat auf den Gipfeln und Kuppen die Stärke 8-9 der Windstöße erreicht. Gleichzeitig brachte er einen starken Temperaturrückgang, so daß die niedrigen Werte vom Feldberg, Feldszen und Herzsoghorn mit -12 bis -13 Grad angegeben werden. Im nördlichen Schwarzwald liegt eine geschlossene Schneedecke bis auf 900 Meter hoch. Sie hat bei der Unterfrucht, am See- und Schilffuß und bei der Horngründe eine Mächtigkeit von 15 Zentimeter erlangt. Auf dem Gipfel der Horngründe herrscht eine Kälte von -8 Grad, auch tagsüber dauert der strenge Frost an. Die Berge liegen im Nebel. Für den Winterpost sind die Verhältnisse noch nicht günstig, da der vereiste Reifschnee bisher die Unbequemlichkeiten der Wege nicht zu deckte und die Sammlagen stark und ungleichmäßige Verwehungen melden.

Lebensnot und Weihnachtszeit

Vergiß die Armen nicht!

Weihnachten ist fast allerspätest das Fest der Liebe und der Freundschaft. Ein Fest ist es, bei dem die Hände, die Reue und Reue verbinden, wieder fester geschlungen werden. Mag nun das Christfest auch in erster Linie ein Fest der Kinder sein, so haben doch auch die Erwachsenen so viel Anteil an ihm, daß die Feste „Christi Geburt“ als eine Feste der gesamten Menschheit betrachtet werden kann. Eine Liebesfeier soll Weihnachten sein, bei der alle Herzen froher schlagen. Auch die der vom Glück Entsetzten. Menschliche Armut und Mitleidsbegehrung werden nie härter und bitterer empfunden, als in der Weihnachtszeit. Da sollen wenigstens einmal im Jahre, in der Weihnachtszeit die Armen inne werden, daß es noch Gütige gibt, die für sie sorgen. Das Glend um uns her mahnt uns, den Begriff der Liebe nicht zu eng aufzufassen. Vor allem sollen Kranke und Waisen, Vaterlose und Mutterlose, von der Last der Jahre gebückte Mütterlein und Greise, Bedrängte und Bedrückte an der weihnachtlichen Liebesfeier teilnehmen. Wo arme, kinderreiche Witwen, verlassen Seelen und Leidende des Dergens und des Körpers sind, dort findet die Barmherzigkeit, die Mitleidigkeit und Wohlwolligkeit beste Gelegenheit, Segen zu stiften. So denke um das Weihnachtfest Jeder der Bedürftigen und jünde ihnen durch eine gute Tat ein Weihnachtsgeschenk an. Heißt, wo Ihr helfen könnt!

Württemberg

Calw, 11. Dez. (Vom Nonnbadstol.) In dem sonst so stillen Nonnbadstol herrscht gegenwärtig reges Leben und Treiben. Der 50 Mann hohe, freiwillige Arbeitsdienst schafft fleißig an den beiden Baustellen. Hauptächlich wurde bis jetzt an der oberen Baustelle gearbeitet. Der Damm geht seiner Vollendung entgegen, der Erdbau wird schon den nächsten Teil seiner Länge und die Mauer am Bach selber wird in wenigen Tagen geschlossen sein. Wer sie sieht, kann nur Freude haben an dem anmutigen, bodentreuen Bild, das die schlageliegten roten Sandsteine ihm bieten. Wenn die drei Pfeilerlöcher im unteren Teil der Mauer bei einem starken Wasserlauf nicht mehr ausreichen, so wird der Ueberlauf über die Mauermitte sich bemühen und dem Besucher ein neues reizvolles Naturbild geben. Die Arbeiten im Mündungslauf des Nonnbachs zeigen ebenfalls einen erheblichen Fortschritt und lassen das Bild der Zukunft erkennen. Wenn der Winter keinen Strich durch die Rechnung macht, dürfen die Arbeiten bald beendet sein und die Hochwasserfahr im Nonnbadstol hätte noch menschlichem Ersehen ihr Ende gefunden.

Agold, 11. Dez. (Gedenktage.) Am heutigen Sonntag wurde anlässlich des 85. Geburtstages von Oberpräsident L. A. Carl Lindmayer in Stuttgart, gebürtig von Agold, vom Männerturnverein Stuttgart e. V. 1843, dessen Ehrenvorsitz er ist, eine Gedenktafel am Schloßberg enthüllt unter Beisein des Männerturnvereins Stuttgart, des Turnvereins Agold, des Württ. Schwarzwaldvereins und des Schwab. Altbereins.

Freudenstadt, 11. Dez. (Ein Fahrverbot.) Die Kraftomnibusfahrten der Gebr. Klump in Boiersbrunn auf der Strecke Freudenstadt-Altensteig-Stuttgart, die sich recht gut eingeführt hatten, wurden nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums vom 24. November verboten. Dieses Verbot hat offenbar den Zweck, die Konkurrenz der Eisenbahn auszuhalten.

Stuttgart, (Paul Rigan aus der Haft entlassen.) Paul Rigan, einer der Gründer der berühmten Deutschen Autoversicherungs-A.G. in Stuttgart, ist jetzt nach einer einmonatigen Unterbringungshaft gegen eine Kaution von 12.000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden. Der Beschluss über die Eröffnung des Hauptverfahrens dürfte in der zweiten Kammerhälfte ergehen, sodas mit dem Beginn der Hauptverhandlung im März n. J. gerechnet werden kann. Der Bruder dieses Bekandigten befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft.

Stuttgart, (Zuchthaus für politische Körperverletzung.)

Rettet die Waldwirtschaft!

15. Jahresversammlung des Waldbesitzerverbands für Württemberg und Hohenzollern

Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern verband mit seiner 15. Jahresversammlung am Samstag, den 10. Dezember, in Stuttgart im „Hindenburgbau“ eine eindrucksvolle Kundgebung mit dem Motto: Wiederherstellung der Rentabilität der Waldwirtschaft.

Vorsitzender Graf von Reuberg-Rodenbülow begrüßte die stattliche Versammlung, insbesondere die vielen Gäste, darunter Präsident der Forstdirektion Dr. König als Vertreter der Regierung, Herzog Philipp Albrecht, Direktor Dr. Strödel der Württ. Landwirtschaftskammer, Oberregierungsrat Dr. Ellinger vom Landesfinanzamt, Forstmeister Ilse in Vertretung der Regierung Sigmaringen, Präsident Dietlen des Landw. Hauptverbands, Bürgermeister Dr. Drollinger von Stuttgart u. a. Dann gab der Vorsitzende einen mit starker Zustimmung angenommenen Ueberblick über die schwierige Lage der württembergischen Waldwirtschaft. Präsident König überbrachte Grüße und Wünsche der an der Teilnahme verhinderten Herren Staatspräsident Dr. Holz und Minister Dr. Dehlinger. Die Regierung werde wie bisher sich für die Förderung der Waldwirtschaft einsetzen.

Als erster Redner sprach Freiherr Rüdiger von Collenberg, Geschäftsführender Vorstandmitglied des Reichsbundes deutscher Waldbesitzerverbände. Er gab einen Ueberblick über die vielen einzelnen Zusammenhänge des weiten Gebietes der Holzwirtschaftspolitik. Vor allem begründete er unter Hinweis auf den niedrigen Preisstand für Holz ob Wald - 53 und darauf, daß die deutsche Waldwirtschaft zurzeit den deutschen Holzbedarf restlos befriedigen könne, die dringende Notwendigkeit von wirksamen Abwehrmaßnahmen gegen die Holzimporte aus dem Ausland. Ob diese auf dem Wege der Kontingente, oder durch andere Maßnahmen erreicht werde, sei von untergeordneter Bedeutung. Gewisse Aussichten bieten Ausfuhrmöglichkeiten nach England und Holland. Für die Umstellung auf die Binnenverforgung sei eine grundsätzliche Änderung der deutschen Reichsbahnpolitik Voraussetzung. Unerlässlich sei auch eine durchgreifende Entlastung des deutschen Waldbesitzes von den derzeitigen Steuern und Abgaben, die ihm seinerzeit unter Voraussetzung einer noch bestehenden Rente anferlegt wurden. Der Vortrag vermittelte infolgedessen gewisse Hoffnungen, als die Arbeit der Organisationen sowohl auf handelspolitischem als auch auf tarifpolitischem Gebiet einige Aussicht auf Erfolg erkennen ließe. Auch die rührige Arbeit an den zahlreichen anderen Gebieten: Fortschritte in der Technik (Holzgas; Einrichtung von Holztafelwerken; Holzstämme), Umstellungen, Holzverwertung usw. könne auf die Dauer nicht ohne Erfolg bleiben.

Oberregierungsrat Dr. Schiller ergänzte die Ausführungen des ersten Redners nach den Bedürfnissen der württembergischen Waldwirtschaft. Seit Jahren bemühe sich das Wirtschaftsministerium um besseren Holzkauf. Der Redner schilderte die handelspolitische Situation bis zur Kündigung des Schneedenvertrags. Zur Verhinderung von Voreinfuhr, insbesondere von Schnittholz, habe das Wirtschaftsministerium die Kontingentierung als geeignet bezeichnet. Leider habe sich die Reichsregierung bis heute noch zu keinem Entschluß aufgerafft. Für inländisches Papierholz und aus inländischem Holz gewonnenen Zellstoff komme der Verwendungszwang oder Kontingentierung in Betracht. Da das Holz erheblich unter Friedenspreis, die Voreinfuhr aber wesentlich (50-80 Prozent) darüber liege, sei eine Frachtermäßigung unerlässlich. Wenn die Durchfuhrtarife, die als Wettbewerbsmaßnahme gedacht sind, nicht abgeändert werden können, müsse die Reichsbahn die deutsche Holzexport nach dem Westen noch mehr erleichtern. Der Redner sprach dann noch über planmäßige Werbung. Es solle im nächsten Jahr eine Ausstellung „Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung“ in Stuttgart stattfinden.

Das dritte Referat hielt Oberforstmeister Dr. Danner über die „Wiederaufichtung der Holzmärkte“. Der jährliche Holzverbrauch in Württemberg (ohne Hohenzollern) umfasse etwa 2,6 Millionen Kubikmeter Holz, davon rund 2 Mill. Kubikmeter Nadelholz. An Nadelholz der verschiedenen Sortimente werden jährlich rund 1,5 Mill. Kubikmeter planmäßig erzeugt, an Laubholz etwa 100.000 Kubikmeter. In ausgedehntem Maßstab befindet sich der Nadelholz-Waldbest. Für Nadelbrennholz wurden 1931/32 durchschnittlich 33 Prozent des Vorkriegspreises erzielt. Im kommenden Winter ist auch dieser Erlös mehr als fraglich. Beim Grabenholz scheiden große deutsche Waldgebiete vollkommen aus, da nach Abzug der Frachten der Dauerlohn nicht mehr herauskommt. Der Preis für Papierholz liegt bei uns um 50 Prozent unter Vorkriegsstand; die Aufbereitung ist ein Verlustgeschäft geworden. Der Druck von dieser Seite verbreitet sich auch auf den Nadelstammholz- und den Brennholzmarkt. Die Papierholzfrage ist eine Ver-

Am 6. November morgens gegen 3 Uhr kam es in der Nähe der Volkshausstraße zwischen etwa 20 Nationalsozialisten und 3 Reichsbannerleuten zu einer Schlägerei, bei der die letzteren leichter verletzt wurden. Als Täter konnten von den Nationalsozialisten ermittelt werden der 21 Jahre alte Schreiner Wilhelm Schäfer und der 19 Jahre alte Bankbeamte Werner Langbein, beide von Stuttgart, die jetzt von der Großen Strafkammer beim Landgericht Stuttgart wegen politischer gefährlicher Körperverletzung unter dem Gesichtspunkt der Terrornotverordnung vom 2. August zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurden.

Stuttgart, (Umbau der vormaligen Landeshebammen-schule.) Die Finanzabteilung des Gemeinderats hat beschlossen, für Umbauarbeiten in dem Gebäude der vormaligen Landeshebammen-schule am Herdweg den im Haushaltsplan 1932 für diesen Zweck eingestellten Betrag von rund 150.000 Mark zu verwenden. Die Inangriffnahme der Arbeiten ist für Ende Januar, spätestens anfangs Februar kommenden Jahres vorgesehen.

Stuttgart, 10. Dez. (Schweizerisches Einfuhrverbot für Heu und Stroh.) Durch Verfügung des eidgenössischen Veterrinarrats in Bern ist für die Einfuhr von Heu und Stroh aus Deutschland in die Schweiz mit Wirkung vom 3. Dezember 1932 an bestimmt worden, daß jeder einzelne Transport mit einem amtlichen Zeugnis begleitet sein muß, in dem der zuständige amtliche Tierarzt bescheinigt, daß das Heu oder Stroh aus einem Kreis (Oberamt) herkommt, in dem seit mindestens 2 Monaten vor Abgang des Transports keine Fälle von Maul- und Klauenpest aufgetreten sind.

Feuerbach, 10. Dez. (Brand verursacht und selbst verbrannt.) In vergangener Nacht ist in Willmsdorf, Stobgen Gemeinde Feuerbach, ein Scheunengebäude niedergebrannt. Mit Beginn der Aufbaumarbeiten wurde im Laufe des Vormittags entdeckt, daß auf dem Scheunendach ein ausgebranntes Stroh- und Futtermehl ein stark verkohlter Leichnam lag. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um einen 27 Jahre alten, ledigen Metzgerhelfer aus Dillingen handelte, der bis vor drei Tagen bei dem Brandgeschädigten in Stellung war. Neben dem Leichnam wurden verkohlte Reste einer Streichholzschachtel gefunden. Der Tote war Zigarettenschmoker. Er hat anscheinend in der Scheune unbesugt geschlafen und dürfte den Brand entweder fahrlässig oder vorsätzlich verursacht haben. Der außerhalb entstandene Gebäude- und Materialschaden beträgt einige 1000 Mk.

Heilbronn, 11. Dez. (Karl Hilpert Chemiker des württ. Hand-

besfrage für den gesamten Waldbesitz. Die Papierindustrie hat sich mit einer Preiserhöhung für Bastpapier, Schreib- und Druckpapier am 1. Oktober einen Preisstand von 100-110 des Vorkriegsstandes gesichert. Bei gleichem Preisindex für Papierholz könnten heute aus Süddeutschland (Bauernwald!) mit einem Schlage hunderttausende Festmeter angeboten werden und die Lage des Waldbesitzes wäre gerettet. 1930 war der Verbrauch an Bastholz ungefähr 10 Mill. Kubikmeter, mit einem Bedarf von etwa 7 Mill. Kubikmeter, deutsche Eigenherzeugung rund 10 Mill. Kubikmeter. Dazu noch der dauernde Angebotsdruck des Auslandes! Die Wiederherstellung des Gleichgewichts am Bastholzmarkt ist das dringendste Gebot. Den nadelwaldbesitzenden Süddeutschen Ländern möchte durch Gewährung von Reichszuschüssen eine Bortatswirtschaft möglich gemacht werden. Dann wäre die Reichsregierung weniger am ausländischen und mehr am deutschen Holz interessiert. Die derzeitige Verschleuderung wertvollen Volkseigentums muß abgestellt werden. Der Ausfall der Waldrente in den deutschen Staats-, Gemeinde- und Privatforstbetrieben im 1932 mit 60-70 Mill. RM. zu veranschlagen; 1933 ist der Ausfall noch höher. Die Fortdauer der heutigen Holzpreise ist gleichbedeutend mit der Fortsetzung der deutschen Waldwirtschaft.

In der einstimmig angenommenen Entschließung werden folgende Maßnahmen gefordert:

Auf dem Gebiet der Handelspolitik muß der Zollschutz für Laubholz und für Schnittholz verbessert und wirksame Zölle gegen ausländische Papierhölzer und Zellstoffe eingeführt werden. Die Kontingentierung für Schnittholz, Papierholz und Zellstoff ist reichstens durchzuführen. Im Bereich des Eisenbahnwesens ist eine sofortige wesentliche Senkung der Fahrfrachten, sowie die Einführung von Mengen-tarifen erforderlich. In den für die badiische Holzwirtschaft in Aussicht stehenden Sonderzonen müssen die württembergischen Gebiete vom Schwarzwald bis zur Bodenseeregion einbezogen werden. Die die süddeutsche Waldwirtschaft zerkündernden verbilligten Durchfuhrtarife für Auslandsholz sind endlich restlos zu beseitigen. Die öffentlichen Kästen sind alsbald an die heutige Leistungsfähigkeit des Waldes anzugleichen. Die Einheitswerte müssen dem gesunkenen Ertrag der Forstbetriebe angepaßt werden. Zur Entlastung der privaten Waldbesitzer muß das heute noch auf 110 Proz. stehende Waldkataster endlich herabgesetzt werden. Zur Wiederrichtung der Holzmärkte sind alsbald durchgreifende Schritte einzuleiten. Im besonderen ist eine rasch wirkende Abkaffung zur Stützung des vollkommen darniederliegenden Nadelholzmarktes in die Wege zu leiten. Der Abzug von einheimischem Holz ist auf jede Weise zu fördern. Wie für andere Wirtschaftszweige müssen entsprechende Mittel zur Forschung und Werbung für Holz und Holzverwertung seitens des Reiches und der Länder zur Verfügung gestellt werden.

In der an die drei Referate angegliederten Aussprache teilte Freiherr von Stauffenberg mit, daß bei den beabsichtigten Kontingentierungsmaßnahmen für Papierholz Zellstoffe nicht einbezogen werden soll. Gegen diese völlig unverständliche Haltung der Reichsregierung müsse mit allem Nachdruck protestiert werden. Der erwünschten Einschränkung des Holzverbrauchs ständen hauptsächlich die Steueranforderungen entgegen. Die Herabsetzung des Waldkatasters sei deshalb die dringendste Gegenwartsforderung. Der Waldbesitz werde sonst das Opfer vollwirtschaftlich schädlicher Deflation. Freiherr von Holz-Altdorf hält ein gemeinsames Vorgehen aller in Frage kommenden Berufsorganisationen für notwendig, wenn dem Waldbesitz noch geholfen werden solle. Graf Degenfeld wünscht eine Beseitigung der Bortbelastung der einheimischen Erzeugung durch die Umsatzsteuer. Der Förderung des Holzbaues stehe die hohe Brandversicherung entgegen. Dr. Marquardt von der Sägewerksindustrie sagte sich für weitgehendes Einvernehmen mit dem Waldbesitz ein. Präsident König stellte fest, daß die Waldkultur ernsthaft gefährdet sei, wenn der derzeitige Waldbesitz nicht gehalten werden könne. Die Forstverwaltung habe bei ihren Abbaumassnahmen (Ausfuhrabatt) immer die Entlastung des Marktes im Auge. Forstmeister Dr. Birk fürchtet eine Beeinträchtigung der Rundholzpreise durch die Ausfuhrabatte. Oberreg.-Rat Dr. Schiller nahm in längeren Ausführungen zu der Frage der Zusammenfassung des Angebots, insbesondere auch bei den Sägewerken, das Wort. Ferner sprach u. a. Freiherr von Stauffenberg und Forstmeister Ilse.

Zum geschäftlichen Teil übergehend, wurde der gedruckt vorgelegte Tätigkeitsbericht 1932 kurz erläutert, der von einer starken Minderzahl auf allen Gebieten, auch auf dem der Werbung innerhalb der Waldbesitzer Zeugnis ablegt.

Der Haushaltsplan für 1933 wurde genehmigt. Er sieht infolge des stark erweiterten Aufgabengebietes des Verbands denselben Mitgliedsbeitrag vor wie im letzten Jahre.

Mit Dankesworten an die Versammelten schloß der Vorsitzende die Versammlung.



merks). In der Sitzung des württ. Handwerksammtags in Heilbronn am 10. Dezember ds. Js. überreichte der Präsident der Vorkammer Stuttgart, Schneidermeister Rebmann, namens der württ. Handwerkskammer dem Präsidenten der Handwerkskammer Heilbronn, Dekorateur und Tapeziermeister Karl Hilpert in Heilbronn den Ehrenmeisterbrief des württ. Handwerks.

Reutlingen, 10. Dez. (Autodiebstahl hinter Schloß und Riegel.) Wie vor einigen Tagen schon mitgeteilt wurde, sind in der Nacht zum 30. November zwei Einbrecher auf frischer Tat überrascht und festgenommen worden, als sie in die Urnastation beim Güterbahnhof eingebrachen haben. Es ist nun gelungen, sie zu den in den letzten Monaten verübten Einbruchdiebstählen in die verschiedenen Tankstellen der hiesigen Stadt und den in Pfullingen verübten Einbruchdiebstahl in eine Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins, sowie zu den in den letzten Monaten verübten Autodiebstählen, die teilweise hier und auswärts ausgeführt wurden, zu überführen.

Göppingen, (Einbruchdiebstahl.) In die in der Nähe von Gröningen gelegene Stätte des Schwimmbades wurde dieser Tage während der Nachtzeit ein Einbruchdiebstahl unternommen. Der Täter rief die Fensterläden auf und gelangte durch Einbrüche der Scheiben in das Innere der Räume. In der Küche tat er sich zunächst an Gewürze an, durchsuchte dann die Räume und ließ zum Schluß einen Rastapparat und eine Anzahl gefüllter Weinflaschen mitlaufen. Trotz der alobald aufgenommenen polizeilichen Verfolgung gelang es bisher noch nicht, den Täter zu fassen.

Göppingen, (Kindraub.) Bei Einbruch der Dunkelheit am Freitag nachmittag ereignete sich hier vor dem Schwimmbad ein Fall von Kindraub. Ein Göppinger Bürger, der augenblicklich einen sechs Jahre alten Knaben einer ihm bekannten in Scheidung lebenden Familie in Pflege hatte, nahm im Schwimmbad ein Bad und hatte den Pflegling bei sich. Als er mit dem Knaben das Gebäude der Kassa verließ und auf sein davorstehendes Personemoto zugehen wollte, traten plötzlich einige Männer auf ihn zu, entriß ihm den Knaben und brachten ihn in einen bereitstehenden Kraftwagen, mit dem sie davonsuhren. Der Beschützer des Kindes, der sich gegen die Angreifer wehrte, wurde von einem derselben zur Seite geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen soll es sich um einen Personentransport aus dem Gmünder Oberamt handeln. Man vermutet, daß die Entführung des Kindes auf die in Scheidung liegende Ehefrau des Vaters zurückzuführen ist, die in Kalen wohnt und schon in früheren Jahren verhaftet hatte, das Kind zu entführen. Sofortige behördliche Maßnahmen sind eingeleitet.

Ulm, (Ab 15. April 1933 elektrisch.) Wie verlautet, soll der elektrische Betrieb auf der Strecke Ulm-Augsburg schon am 15. April nächsten Jahres aufgenommen werden. Auf einen späteren Termin — voraussichtlich den 15. Mai — soll die Strecke Ulm-Stuttgart in Betrieb genommen werden. Hier stellen sich, namentlich an der Heilsinger Steige, die Ausführungen größerer Kunstbauten in schwierigstem Gelände in den Weg. Im übrigen gehen die Arbeiten in den beiden Bahnhofsbereichen Ulm und Neu-Ulm mit Ende dieses Jahres ihrem Abschluß entgegen. Außerordentlich gefördert wurden die Arbeiten durch die günstige niederschlags- und frostfreie Witterung in den letzten Wochen.

Weingarten, 11. Dezbr. (Ueberfall.) Eine auf dem Heimweg begriffene auswärtige Frau wurde amends beim Choraltenplatz von einem unbekanntem Mann überfallen, der versuchte, ihr einen Korb zu entreißen. Als die Ueberfallene um Hilfe rief, kam ein Kraftfahrer des Wegs, worauf der Täter in den nahen Anlagen verschwand. Nachdem das Fahrzeug fort war, verfolgte der Unhold die Frau und

trat ihr in unfittlicher Weise gegenüber. Die Frau rief wiederholt um Hilfe, worauf zwei Passanten herbeieilten. Der Täter ging dann flüchtig und entkam unerkannt.

Eberhardzell, (Der Rebbock entwischt.) Als dieser Tage der Vierdehner des Gutbesizers Schab (Eberhardzell) mit Kompostführen im Obgarten beschäftigt war, rannte plötzlich ein kapitaler Rebbock daher. Durch das Geschehen schon geworden, sprang dieser in das in der Nähe befindliche Drahtgesecht des Ortlügelhofes. Der Vierdehner hatte die Geistesgegenwart, den Bock an beiden Stangen zu fassen, doch bevor er sich seiner Beute bewußt war, ließ der Bock durch einige kräftige Bisse die Stangen in den Händen seines Begners und suchte das Weite. Beinahe hätte der Bock das Drahtgesecht durchbrochen.

Gmünd, 11. Dez. (Oberbürgermeister Wüllig mit großer Mehrheit wiedergewählt.) Bei der heutigen Stadtvorstandswahl wurden von 13 074 Stimmberechtigten 7663 Stimmzettel abgegeben; das sind 58,6 Prozent. Daron erhielt der seitherige Oberbürgermeister Wüllig 5429 Stimmen, der somit glänzend wiedergewählt ist. Auf den zweiten Kandidaten, den kommunistischen Landtagsabgeordneten Wollmer Heilbronn entfielen 1890 Stimmen.

Sportecke

F.-C. Birkenfeld erhält sich die Bezirksliga

In der Gruppe Württemberg brachten die geistigen Spiele immer noch keine endgültige Klärung in der Meister-

schaftsfrage, dagegen aber in der Abstiegfrage. Eslingen muß nun, nachdem es gestern bei Germania Bröglingen nur zu einem Unentschieden von 2:2 gereicht hat, neben Gmünd in den bitteren Abstiegsapfel beissen. In der Meisterschaftsfrage ist es nun so, daß die Entscheidung dem nächsten und letzten Spieltag vorbehalten bleibt. Kickers führen zwar immer noch die Tabelle mit einem Punkt Vorsprung vor VfB. Stuttgart und Union Bröglingen, haben aber noch ein schweres Spiel in Pforzheim gegen den Klub auszutragen. Die Ergebnisse sind folgende:

Stuttgarter Kickers — FC. Birkenfeld 1:0, Sportklub Stuttgart gegen FC. Pforzheim 1:1, Germania Bröglingen — Sportfreunde Eslingen 2:2, Union Bröglingen — SpV. Feuerbach 3:1, VfB. Stuttgart — Normannia Gmünd 4:1.

Gruppe Baden: SpVgg. Schramberg — Sportklub Freiburg 3:2, FC. Mühlburg — Phönix Karlsruhe 0:2, FC. Freiburg gegen SpV. Rastatt 4:0, Frankonia Karlsruhe — FC. Offenburg 2:0, Karlsruhe FC. und VfB. Karlsruhe waren spielfrei. In dieser Gruppe hat nun Phönix Karlsruhe die Tabellenführung übernommen. VfB. hat allerdings noch zwei Wiederholungspleile in Reinerde.

Gruppe Südbayern: Jahn Regensburg — Sp. B. 1880 München 2:0, Bayern München — D. SpV. München 3:0, Teutonia München — SpV. Ulm 1:1, Ulmer FC. 04 — SpVgg. Landsbat 1:1, Schwaben Augsburg — Wacker München 1:1. Voraussichtliche Endspieletteilnehmer Bayern München und 1880 München.

Gruppe Nordbayern: FC. Vöhring — FC. Nürnberg 1:2, SpVgg. Erlangen — SpVgg. Fürth 1:6, VfR. Fürth — FC. Würzburg 4:2, Germania Nürnberg — Würzburger Kickers 5:2. Endgültige Endspieletteilnehmer: FC. Nürnberg und SpVgg. Fürth.

Kreisliga:

Kreis Eng-Nekar: Ballspielklub Pforzheim — Dudenfeld 7:1, VfR. Pforzheim — Mühlacker 1:0, Kickers — Sportklub Pforzheim 1:3, Eslingen — Dillweissenstein 0:1, Büchsenbrunn — Eslingen 2:3. Hier überrascht vor allem die Niederlage des Tabellenführers Mühlacker bei den Pforzheimer Rosenpietern.

A-Klasse:

Gruppe 2 (Kreis Eng-Nekar): Calmbach — Arnbach 4:2, Engelsbrand — Schwann 2:0, Wildbad — Conweiler 4:0.

Die Platzherrscher in Calmbach wurde nach dem Urteil des Gruppengerichts Württemberg mit Wirkung vom 6. Dezember 1932 aufgehoben. Infolgedessen wurde das geistige Spiel gegen Arnbach auch in Calmbach ausgetragen und ganz erwartungsgemäß siegte die Calmbacher. Dagegen überrascht etwas das Ergebnis von Engelsbrand, wo Schwann, das auch noch stille Hoffnungen auf die Meisterschaft hatte, mit 2:0 beide Punkte lassen mußte. Neuenbürg und G.U. Pforzheim waren spielfrei.

Vom Freiu. Arbeitsdienst

Am Dienstag nachmittag fand in Arnbach ein Fußballwettbewerb des F.V. Conweiler gegen den F.V. Arnbach statt, dem vom Leiter der F.V.-Leute größtes Interesse entgegengebracht wurde. Der Ausgang des Spieles 2:2 war gerecht. Besonders erwähnenswert ist, daß das Spiel von beiden Seiten ansehnlich fair, ruhig und nobel zum Austrag kam. Das Rückspiel findet in 14 Tagen in Conweiler statt.

Wec im Oberamtsbezirk Neuenbürg

seinen Geschäftsumsatz haben, die Fühlung mit der Kundschaft nicht verlieren, kurzum, wer sagen will, daß er trotz schärfstem Wirtschaftskampf noch konkurrenzfähig ist.

der inseriert im nachweisbar verarbeitetsten und meistgelesenen

Bezirksamtsblatt Der Enztäler

mit Nebenausgaben

Bickenfelder Tagblatt
Calmbacher Tagblatt
Keezenalber Tagblatt

Die Anzeigen erscheinen ohne Mehrberechnung in allen Blättern

Bekanntmachung

Auf Grund des § 12 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 21. Nov. 1932 über die Bildung des **Milchwirtschaftl. Zusammenschlusses nördl. württ. Schwarzwald**, bestimmt der vorläufige Verwaltungsrat, daß in der Preisbildung innerhalb des Zusammenschlußgebietes bis auf weiteres keine Änderungen eintreten dürfen. Die Bürgermeisterämter werden gebeten, dieses öffentlich bekannt zu machen.

Calw, den 9. Dezember 1932.

Milchwirtschaftl. Zusammenschluß
nördl. württ. Schwarzwald.
Vorstand: Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll versteigert werden am

Freitag den 16. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Conweiler

das auf Markung Conweiler belegene, im dortigen Grundbuch, Heft 217a, Abt. I Nr. 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Luise Jäck, geb. Schönthaler, Ehefrau des Ernst Jäck, Jagdhilfers in Conweiler,

eingetragene Grundstücke:

Geb. 210: Wohnhaus, Veranda, Abort, Stallchopf und Hofraum 2 a 51 qm
Parz. 216/8: Gemüsegarten und Acker in der Haardt 5 a 08 qm
7 a 59 qm

gemeindefällig geschätzt am 2. September 1932 zu 5300.— RM. (Geb. 210 zu 5000 RM., Parz. 216/8 zu 300 RM.).

Neuenbürg, den 12. Dezember 1932.

Zwangsversteigerungs-Kommissär:
Stv. Bezirksnotar Mahler.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Herr Regierungsrat Müller, Vorstand des hiesigen Finanzamts, wird am Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthaus „Eintracht“ einen

Vortrag über Steuergutscheine

halten, wozu die Gewerbetreibenden des Bezirks Neuenbürg sowie unsere Mitglieder freundschaftlich eingeladen sind.

Spielwaren, Schirme, Stöcke

Ski und Zubehör, Rodelschitten
in nur la Qualitätswaren billigst

Jmm. Bött, Drechslermeister, Döbel.

Ein strammer Junge ist angekommen. Dies zeigen hochehrent an
Kaufmann Lindemann und Frau Clara geb. Steiner
Neuenbürg, 10. Dezember 1932.

Neuenbürg, den 11. Dez. 1932.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Vater, Großvater, Schwageronater und Onkel
Karl Bub,
gew. Senfenschmied,
heute nacht 1/3 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren von Gott dem Herrn zur ewigen Heimat abgerufen wurde.
In tiefer Trauer:
Frau Emilie Bub, geb. Prof.
Familie Bub, Rotenbach.
Familie Kammerer, Neuenbürg.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/23 Uhr statt.

Schwann, 10. Dezember 1932.
Dankagung.
Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste unserer Lieben
Wilhelm u. Marta Wildenmann
und Kind Wilhelm
ihre Teilnahme bezeugten, besonders seinen Arbeitskollegen sowie den Inhabern der Firma Hohmann & Moser, Pforzheim, dem Gesangsverein „Frohstimm“, dem Leichenschor und seinen Schulkameraden danken wir herzlich.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Qualität spricht für sich!

Neuenbürg.
Großes möbl., heizbares
Zimmer mit Bad
separat, für 1 oder 2 Herren, mit voller Pension, baldigst zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Auf Weihnachten
bringe ich eine reichhaltige Auswahl in Weiß- u. Wollwaren, Kinder-, Damen- u. Herren-Bullovern, Trikots, Bettüchern und Bettzeugen, Feinette und Halbflanellen bei billigster Berechnung in Erinnerung.
Ebenso Sportwolle in vielen Farben.
Otto Wild, Höfen a. E.
Telefon 38.

Fr. Schilling, Neuenbürg
Ski-Teer.

Verlobungs-
Bermählungs-
Geburtstags-
Namenstags-

Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandl., Neuenbürg

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Wir empfehlen aus allen gut gelagerten Beständen in einer nicht zu überbietenden Qualität:
Weine
Weißwein, offen Ltr. 65 Pfg.
Rotwein, offen Ltr. 65 Pfg.
Frankweiler, weiß Ltr.-Fl. 80 Pfg.
Menzthaler Riesling Ltr.-Fl. 85 Pfg.
Angsteiner, rot Ltr.-Fl. 80 Pfg.
Sengelheimer, rot Ltr.-Fl. 90 Pfg.

Preise mit Flasche. Leere 1 Liter-Flaschen werden mit 10 Pfg., leere 1/2 Ltr.-Flaschen mit 5 Pfg. zurückergeben.

Weitere Auswahl nach unserer Weinliste.

Beim Einkauf von 3 Flaschen erhalten Sie 1 Weinrömer oder auf Wunsch 15 Pfg. in bar.

Nützen Sie diesen Vorteil!

Pfannkuch

